

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

28.1.1891 (No. 27)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 28. Januar.

N<sup>o</sup> 27.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beitzelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 27. Januar.

Der rumänische Ministerpräsident, General Mano, weilte in den letzten Tagen in Wien, wo er am Samstag vom Kaiser Franz Josef empfangen wurde und am Sonntag Besuche bei den Erzherzogen und diplomatischen Vertretern machte. Es wird auch hervorgehoben, daß er am Samstag eine mehr als einstündige Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, hatte. Diese Unterredung der beiden Staatsmänner leistet der Meinung Vorschub, daß die Anwesenheit des rumänischen Ministerpräsidenten in Wien, wenn sie auch nicht durch politische Angelegenheiten herbeigeführt, so doch jedenfalls zur Besprechung solcher Angelegenheiten benutzt worden ist. Der Wiener „Presse“ schreibt man in Bezug auf den Aufenthalt des Generals Mano in Wien aus Bukarest: „Man sieht hier den Besuch des rumänischen Ministerpräsidenten in Wien als einen deutlichen Beweis an, daß die Beziehungen zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn herzliche sind und daß beiderseits das aufrichtige Bestreben vorhanden ist, auf allen Gebieten, sowohl der internationalen Beziehungen der äußeren Politik als auch jenen des Handels und Verkehrs, jenes Einvernehmen zu befestigen, das den Interessen der beiden Staaten gleichermaßen entspricht. So wie vor einigen Monaten der Besuch des Ministers des Aeußeren, Labovary, in Wien ein sicheres Anzeichen war für die Absichten des Kabinetts Mano in Bezug auf das Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn, so ist dies mit dem Besuche des Ministerpräsidenten General Mano noch in höherem Grade der Fall.“ Mit dieser Anschauung der österreichisch-rumänischen Beziehungen steht die gestern von uns gemeldete hohe österreichische Ordensauszeichnung für den rumänischen Minister des Auswärtigen in Einklang.

Die Nachrichten aus Chile haben sich seit dem Ausbruche der revolutionären Bewegung nicht durch besondere Klarheit ausgezeichnet; die letzten Meldungen widersprechen sich aber geradezu. Aus Buenos Ayres liegt folgende Meldung vor: „Hier eingetroffene Nachrichten aus Chile wollen wissen, der Aufstand habe erheblich an Ausdehnung zugenommen und ein Theil bisher der Regierung treu gebliebener Truppen sei zu den Aufständischen übergegangen. Andererseits wird auch berichtet, daß die Insurgenten in einem nicht unerheblichen Gefechte bei Pisagua geschlagen worden seien.“ Dem Leser bleibt also die Wahl, welcher von den beiden Angaben er den Vorzug geben will. Die Gesamtlage scheint sich nicht zu Gunsten des Präsidenten Balmaceda verändert zu haben, denn eine über Mexiko in London eingegangene Depesche aus Chile meldet, Balmaceda werde eine Zusammenkunft mit den Deputirten haben und sei bereit, einen Theil der Forderungen zuzugestehen, was er früher entschieden verweigerte. In London glaubt man, der englische Ministerresident in Chile werde versuchen, zwischen dem Präsidenten Balmaceda und den Kammerern zu vermitteln. Aus der Neigung Balmaceda's, einen

Theil der Forderungen des Kongresses zu bewilligen, darf man die Hoffnung schöpfen, daß ein solcher Vermittlungsversuch erfolgreich sein und dem Lande eine Fortdauer des Bürgerkrieges erspart bleiben wird.

## Deutschland.

\* Berlin, 26. Jan. Heute Nachmittag um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr fand gemäß dem für die Feier aufgestellten Programm die Taufe des am 17. Dezember 1890 geborenen Sohnes Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin im königlichen Schlosse statt. Die königliche Familie, sowie die Allerhöchsten und Höchsten Gäste erschienen um die angegebene Zeit im Vortragszimmer Seiner Majestät des Kaisers. Die Obersten Hof-, die Oberhof- und die Vice-Oberhofchargen, die Generaladjutanten, die Generale à la suite und die Flügeladjutanten Seiner Majestät, der Minister des königlichen Hauses und der Geheime Kabinettsrath, der Hofstaat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, die Gefolge der Prinzen und der Prinzessinnen, die Gefolge der Allerhöchsten und Höchsten Gäste hatten sich schon früher im Pfeiseraal versammelt, während alle anderen eingeladenen Personen sich direkt in die Taufkapelle begeben hatten. Nachdem der Kaiser den Befehl zum Beginn der Taufhandlung erteilt hatte, geleitete der Oberceremonienmeister, Graf zu Eulenburg, die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften zu den von denselben im Zuge einzunehmenden Plätzen. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begaben sich unter dem großen Vortritt, und gefolgt von den Generaladjutanten, den Generalen à la suite und den Flügeladjutanten, dem Minister des königlichen Hauses und dem Geheime Kabinettsrath, welchen die Gefolge der andern Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften folgten. Außer Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich waren anwesend die Mitglieder des königlichen Hauses, zahlreiche landständliche Fürsten, der Reichskanzler General v. Caprivi, der Generalfeldmarschall Graf Wolke, die Minister und die gesammte Generalität. Die Taufpaten und deren Vertreter, Erzherzog Eugen, der Herzog von Genua, der holländische Admiral Jontheer Capellen, die Großherzogin Marie von Mecklenburg und die Herzogin Vera von Württemberg nahmen vor dem Taufische Platz. Die sodann beginnende heilige Handlung wurde durch den als Schloßpfarrer fungirenden Konfistorialrath Dryander vollzogen. Der Täufling erhielt die Namen: Joachim Franz Humbert. Konfistorialrath Dr. Dryander segnete alsdann die Kaiserin und den Täufling ein. Die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften brachten nach dem Schlusse der Taufhandlung der Kaiserin Ihre Glückwünsche dar, worauf die Kaiserin in dem Audienzzimmer von den anderen Taufzeugen eine Danksagung annahm. Nach Beendigung der Cour begaben die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften sich unter dem großen Vortritt nach dem Weißen Saale, wofelbst Salatafel stattfand. Bei der Salatafel, die um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr begann,

safien rechts vom Kaiser die Kaiserin Friedrich, der Herzog von Genua, die Prinzessin Vera und der Prinz Heinrich; links vom Kaiser die Großherzogin Marie, der Erzherzog Eugen von Oesterreich und die Herzogin Karoline Mathilde. Der Herzog von Genua und Erzherzog Eugen trugen beide das Band des ihnen verliehenen Schwarzen Adler-Ordens. Seine Majestät der Kaiser brachte das Hoch auf den Prinzen Joachim von Preußen aus.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Vorlage über Heranziehung der Fabriken mit Vorausleistungen für den Begebau in der Provinz Brandenburg nahezu unverändert genehmigt. Sodann nahm das Haus den Gesetzentwurf über die Vereinigung Helgolands mit Preußen an. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich erst im Laufe des März statt.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute von den zur Berathung stehenden Vorlagen die Abänderung der Synodalordnung für die Ostprovinzen in zweiter, die Einrichtung des Amtsgerichts Kryn in erster und zweiter, sowie die Emeritierungsordnung für Schleswig-Holstein in erster Lesung ohne Debatte. Sodann wurde der Bericht über die Ausführung der Verstaatlichung von Eisenbahnen durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt. Die Vorlage über das Aufsichtsrecht der Amtsrichter wurde dagegen von der Tagesordnung abgesetzt. Auf der Tagesordnung der am Mittwoch stattfindenden Sitzung steht die Interpellation Motzy über Maßregeln gegen die Auswanderungsagenten.

Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht einen Brief des Missionärs Schynse, datirt vom Südufer des Viktoria sees, 4. Oktober 1890. Schynse zog bekanntlich der Expedition Emin zum Viktoriasee voraus. Sein Brief erwähnt, daß die Wangoni ganz Uniamwesi vertrieben hätten. Der Marsch unter deutscher Flagge sei aber ohne Schwierigkeiten erfolgt und die Häuptlinge hätten sich sehr zuvorkommend gezeigt, selbst da, wo früher der Marsch unter schweren Opfern erkauft werden mußte.

Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Brüssel ist zwischen dem Kongostaate und den Vereinigten Staaten von Nordamerika (welch' letztere bisher die Erklärung der Mächte bezüglich der Eingangszölle für den Kongostaat noch nicht unterzeichnet hatten) nunmehr ein besonderes Uebereinkommen getroffen worden, durch welches die Vereinigten Staaten die Erhebung von Eingangszöllen im Kongostaate zugestehen und ihnen das Recht der meistbegünstigten Nationen eingeräumt wird.

Stuttgart, 26. Jan. Wegen Ablebens des Prinzen Balduin von Flandern ist Hoftrauer auf drei Tage in vierter Abstufung der Hoftrauerordnung angeordnet worden. — Heute, als am Vorabend des Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, haben Ihre Majestäten den Kronen. Gefandten Grafen zu Eulenburg mit seiner Gemahlin zur Tafel geladen. — Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Wilhelm von Württemberg haben aus Krolsen, wo Höchstselben seit Anfang der vorigen Woche verweilen, die Nachricht hierher gelangen lassen, daß die für diese Tage in Aussicht ge-

## Großherzogliches Hoftheater.

8. Wenn wir vor wenigen Tagen in einem prinzipiellen Artikel über „Oper und Kritik“ die Forderung jweiliger, mit Aufgebot aller Kräfte vorzubereitender Mustervorstellungen musterhafter Werke aufstellten und für solche Aufführungen inmitten der Repertoirarbeiten geradezu die Bezeichnung Festspiele anwandten, so freut es uns, heute mittheilen zu können, daß die Aufführung der „Walküre“ am letzten Sonntage ein solches Festspiel im vollsten Sinne des Wortes war. Die musikalisch-dramatische Wiedergabe dieses zweiten Nibelungenbuches stand auf einer Höhe, die allen übrigen Opernbühnen Deutschlands zur Zeit unerreichtbar zu sein scheint. Wir kennen die Walküren-Aufführungen verschiedener größerer Bühnen, und wir müssen gestehen, daß es überall — selbst bei den Vorstellungen des seinerzeit vielleicht etwas zu ernst genommenen Wagner-Apostels' Neumann — an irgend etwas Wesentlichem gefehlt hatte, und darum waren wir hoch erfreut, hier endlich einmal alle die gewaltigen Schwierigkeiten des Werkes durch rüchhaltsloseste Begeisterung und treueste Hingabe, die zum Theil in der außergewöhnlich glücklichen künstlerischen Veranlagung einzelner Hauptdarsteller wesentliche Unterstützung fanden, in herrlicher Weise überwunden zu sehen. Da wir in dankbar begeisterten Anerkennung dieses künstlerischen Ergebnisses unsere Besprechung nicht mit einem Tabel beschließen möchten, so finde derselbe, der zugleich der einzige wirklich belangreiche ist, gleich hier seine Stelle. Er betrifft die scenische Ausstattung des zweiten und dritten Aufzuges, die denn doch in Anbetracht des Werkes sowohl, als auch in Berücksichtigung dessen, daß wir uns einer Hofbühne gegenüber befinden, eine armselige, unrichtige und dem großen Stile des Nibelungenbuches geradezu widersprechende genannt werden muß. Wenn man bedenkt, welche Geschloffer in früheren Zeiten für die Ausstattungen anderer Werke — zumal für solche der großen französischen Brunlopern — gebracht worden sind, so kann man für den „Ring“, dem nun doch unbestreitbar die Zukunft gehört, die Darstellung schönster

und stimmungsvoller Dekorationen mit vollem Rechte fordern. Müßt die Dekoration des zweiten Aufzuges den Charakter des „wilden Felsengebirges“ vollständig vermissen, so gewinnt man bei denjenigen des letzten Aufzuges nur schwer den Eindruck eines in „seliger Dede auf sonniger Höhe“ belegenen „Felsenapfels“, und die elementare Wirkung dieser Scenen geht — soweit dieselbe auch von der Größe des landschaftlichen Bildes beeinflusst wird — in einen Falte durch die Kleinheit der Gebirgsformen, im anderen durch die Enge des Raumes in etwas verloren. Man ver-gesse nie, daß Wagners Musikdramen Gesamtkunstwerke sind und daß sie in dieser ihrer gewaltigen Eigenart an die Malerei dieselben hohen Anforderungen stellen, denen hier in den Gebieten der Sprache, der Musik und plastischen Darstellung in bewunderungswürdiger Weise genügt wurde. Für den Feuerzauber wäre uns eine weniger realistische Darstellung erwünscht gewesen, da die Illusion durch die bei zu hellem Feuerlichte erkennlich werdende leinen-papiernen Beschaffenheit der Dekorationen nur dem holden Zauber entrisen wird, mit welchem das züngelnde, tönende Flammenmeer den phantasiebegabten Hörer so allgewaltig umstrickt. In solchen Fällen darf unsern Empfinden nach lieber zu wenig als zu viel gethan werden. Man unterschätze nicht die mitteltägige Phantasie des Publikums und stumpfe das feinere Empfinden eines Theils der Zuhörer nicht durch Gewöhnung an zu derbe äußerliche Effekte ab.

Den Eindruck einer Gesamtleistung, wie die Walküren-Aufführung eine war, zergliedern und in seine Einzeltheile auflösen müssen, ist für eine der Begeisterung noch nicht unzugänglich gewordene Kritik eine schwere und schmerzliche Aufgabe, und doch zwingt uns dankbarste Anerkennung, dem Guten gegenüber noch das Bessere und Beste rühmend hervorzuheben.

Da ist denn in erster Linie der Göttervater des Herrn Planf als eine im höchsten Grade vollendete Leistung zu erwähnen. In es schon ein seltenes Ereigniß, einen Wotan seine den ganzen Umfang der Baritonstimme durchschweifende Partie in allen Lagen wirklich vernehmbar singen zu hören, so tritt freudigste

Staunen ein, wenn man Siegwater alle Tiefen und Untiefen seiner gewaltigen Aufgabe mit stets schöner Tongebung und empfindungsvollem Ausdruck in Sprache und Gebärde überwinden gewahrt, wie das bei Herrn Planf der Fall war, und seine vornehme Leistung wirkte um so reiner und schöner, als man nie den Eindruck der Anstrengung oder der Ermüdung hatte. So, und nur so kann sich Wagner seinen Wotan gedacht haben — und wenn wir hinzufügen, daß uns dieses Gefühl noch bei keinem anderen Vertreter des Wotan beschieden hat, so mag der Künstler daran einen Maßstab für unsere hochachtungsvolle Würdigung seiner ersten That gewinnen.

Als Bühnenbild stand Hel. Walhaac ihrem göttlichen Vater würdig zur Seite, und Alles — die in den höchsten Tönen jubelnde Kampfeslust der Walküre, wie die in den tiefsten Lagen erklingenden ersten Ansprachen der Todeskinderin — gelangen ihr in vorzüglichster Weise. Ihre Darstellung war anmutig und hoheitsvoll zugleich, und zu dem ausdrucksvollsten Gesange stellte sich die absoluteste Schönheit aller Bewegungen, so daß wir des Hörens und Schauens nicht müde werden konnten und ein zu Beginn der Schlussscene mit Wotan von kompetentester Seite der Künstlerin gesendetes Bravo mit freudiger Genußnahme vernahmen.

Durchaus vortrefflich wurde das seltsam-unselige Wälfungenpaar durch Frau Reuß und Herrn Oberländer verkörpert, und wenn wir die Sieglinde der Ersteren in Spiel und Gesang als eine geradezu vollendete typische Gestalt anerkennen müssen, so erfreute uns Herr Oberländer durch rüchhaltsloseste Hingabe an seine Aufgabe, die denn auch seinen Siegmund zu einer warmen und lebensvollen Individualität erheben ließ. Er gab stimmlich sein Bestes her und erweckte folgendermaßen in uns das lebhafteste Verlangen, recht oft von seinem „Besten“ genießen zu können. Auch seine Darstellung war eine schön belebte und folgte in stimmungsvoller Weise der zumal im zweiten Aufzuge ganz gewaltigen Darstellung der Frau Reuß.

Fräulein Friedleins Frida müssen wir unter Vorbehalt

nommen gewesene Rückkehr nach Stuttgart noch für kurze Zeit hat verschoben werden müssen. Der Grund dieses Aufschubs ist die in Arolsen stattgehabte Erkrankung der Prinzessin Pauline. Die Wiederherstellung hat zwar bereits erfreuliche Fortschritte gemacht, doch sind noch einige Tage der Schonung erforderlich, bevor die Reise unternommen werden kann.

Stuttgart, 26. Jan. Die Kammer der Abgeordneten gelangte in ihren letzten Sitzungen bei Beratung des Entwurfs der Verwaltungsreform an die Bestimmungen über die „Amtsversammlungen“. Es verbleibt bei der seitherigen Institution insofern, als die Amtsversammlung aus 20–30 Abgeordneten aus der Oberamtsstadt und den übrigen Amtsorten unter dem Vorsitz des Oberamtmanns sich zusammensetzt. Diese Deputirten werden von den Gemeindefolgeren gewählt. Bisher war der Ortsvorsteher gesetzlich Mitglied der Amtsversammlung, künftig muß auch er, falls er der Amtsversammlung angehören soll, gewählt werden. Anträge, daß die Mitglieder der Amtsversammlung von der Bürgerchaft und nicht von den bürgerlichen Kollegien gewählt werden und daß die Höchststeuerten in derselben eine Vertretung finden sollen (was der Entwurf der Regierung nicht vorsah), wurden abgelehnt; desgleichen ein Antrag, daß die Amtsversammlung ihren Vorsitzenden frei wählen solle. Die Debatten waren hierbei in ein zehnjähriges Fahrwasser zurückgeführt, was zum Theil dem Umstand zuzuschreiben sein dürfte, daß das Correferat im zweiten Theil des Entwurfs von dem Abg. Hauptmann an den Abg. Schnaidt übergegangen ist. Noch rascher war der Verlauf der Beratung bei dem Kapitel über die Verwaltung der Stiftungen, das nach dem Antrag der Kommission unverändert angenommen wurde. Dieser Theil des Entwurfs ist dadurch besonders werthvoll, daß er eine vollständige Kodifizierung der Bestimmungen auf dem Gebiet des Ortsarmenwesens, wie auf dem der Stiftungen enthält. Bezüglich der letzteren bleibt der bisherige Zustand erhalten, daß der Geistliche bei kirchl. Stiftungen als stimmberechtigtes Mitglied zu der Verwaltung zugezogen wird. Die Staatsaufsicht findet in mehrfacher Beziehung eine Einschränkung.

Es bleibt nun noch der wichtige Abschnitt zur Verwaltung, welcher von der Neueinsetzung eines Disziplinarhofs für Gemeindebeamte handelt; bis Mitte dieser Woche wird dann spätestens der Entwurf im Abgeordnetenhaus durchberathen sein. Dies letztere soll sich alsdann vertragen und die Kammer der Standesherren in die Beratung des Entwurfs eintreten.

Strasbourg, 26. Jan. Der Eröffnungssitzung des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen am 15. d. M., über welche die „Karlsruh. Ztg.“ berichtet hat, folgten in der nun abgelaufenen Woche die zweite und dritte Sitzung, in welcher die erste Lesung des reichslandischen Haushaltsplans für 1891/92 vorgenommen wurde. Wie in früheren Jahren wurden auch heuer die Debatten über den Etat mit einer großen Rede des Leiters der elsäß-lothringischen Finanzen, Unterstaatssekretär v. Schraut, eröffnet, der dann die üblichen Bemerkungen und Kritiken unserer hervorragenden Parlamentarier folgten. Herr v. Schraut erörterte, daß der nächstjährige Etat mit einem Ueberschusse von 2 500 000 Mark abschließen werde; derselbe rühre in erster Linie von den Ueberweisungen des Reiches her. Die Erträge der kaiserlichen Tabakmanufaktur in Strasbourg seien um 130 000 M. zurückgegangen, wogegen die direkten Steuern und die Fortverwaltung sehr wesentliche Erhöhungen der Einnahmen aufweisen. Die Gehälter einer großen Anzahl von Unter- und Subaltern-

beamteten würden erhöht werden. An den höheren Schulen des Landes sollen 12 neue ordentliche Lehrer etatsmäßig angestellt werden, das Gehalt der Direktoren aufgebessert und das Schulgeld für Gymnasien um 20 M. erhöht werden. Ferner theilte der Redner mit, daß ein Gesetzesentwurf in Vorbereitung sei betreffend die Erhöhung der Steuer für in Elsaß-Lothringen eingeführtes Bier (aus Baden, Bayern, Pfalz etc.) von 2 M. 30 Pf. auf 3 M. für den Hektoliter; eine noch höhere Steuer, wie sie vom Landesauschuß im vorigen Jahre angenommen worden sei, habe die Reichsregierung beanstandet. Der Herr Unterstaatssekretär wies dann noch auf den starken Besuch der Straßburger Kaiser-Wilhelms-Universität durch eingeborene Elsaß-Lothringer hin und erörterte die neuen Projekte für Anlagen von Stauweihern und Bahnbahnen in den Vogesen. Ueber Flussregulirung, Eisenbahnbauten, Vertiefung der vorhandenen Kanäle schweben Verhandlungen mit der Reichsregierung.

Die erste Bemerkung aus dem Hause zur Etatsrede leitete der Staatsrath Klein, der es bedenklich fand, daß der elsäß-lothringische Haushalt immer nur durch die Ueberweisungen des Reiches über Wasser gehalten werde, also nicht durch eigene Einnahmen; er ermahnte zur Vorsicht, daß die eigenen Ausgaben den eigenen Einnahmen nicht über den Kopf wachsen. Der Rechtsanwält Dr. Petri (bekanntlich auch Reichstagsabgeordneter der Stadt Strasbourg) nahm den Paszswang an der französisch-deutschen Grenze zum Vorwurf einer längeren Rede. Er erkannte es dankbar an, daß der Paszswang seit längerer Zeit sehr milde gehandhabt werde, müsse aber doch die Hoffnung aussprechen, daß die gänzliche Beseitigung dieser im Lande so viel böses Blut machenden Absperrungsmaßregel bald ermöglicht werden könne. Im Lande herrsche Ruhe und Frieden und man wünsche nur eine erprießliche Grundlage der Fortentwicklung im Zusammenhange mit dem Deutschen Reiche zu gewinnen. Der Herr Staatssekretär v. Puttkamer antwortete hierauf, der Paszswang sei nicht ein Ausdruck des Mißtrauens gegen die Bevölkerung des Reichslandes, sondern sei gegen ausländische Elemente gerichtet. Nur die Ausführung der Paszmaßregel sei Sache der hiesigen Landesregierung und in dieser Beziehung sei anerkanntermaßen die äußerste Milde eingetreten. Im letzten halben Jahre seien allein in Avricourt über 800 Personen ohne Pasz in's Land gelassen worden. Bezüglich der beabsichtigten Gehaltsregulirung einer Anzahl von Beamten bemerkte der Unterstaatssekretär v. Schraut, daß die elsäß-lothringische Landesverwaltung beschloffen habe, dem Vorgehen Preussens zu folgen in dem System der Alterszulagen. In der dritten Sitzung wurde in gewohnter Weise von dem Abg. Abbé Winterer gegen den Etat gesprochen und seinen bekannten Bedenken über die Finanzlage des Landes in pessimistischer Weise Ausdruck gegeben, worauf Herr v. Schraut beruhigend antwortete. Nach einer nicht weiter bemerkenswerthen Debatte wurde die erste Lesung des Etats geschlossen und ein Antrag angenommen, alle Etatspositionen, welche eine Erhöhung aufwiesen, also auch die für Beamtengehälter, einer Spezialkommission von 12 Mitgliedern zu überweisen. Der Präsident schlug dem Hause vor, Seiner Majestät dem Kaiser die Glückwünsche zu seinem Geburtstag auszubringen. Das Haus stimmte diesem Vorschlage bei. Nächste Sitzung am 28. Januar.)

Wien, 26. Jan. Die bisher angeordneten Wahlen zum Abgeordnetenhaus finden in der ersten Hälfte des März statt, nur in Dalmatien sind sie bis zum 21. März hinausgeschoben. Die Wahlen in den Städten Niederösterreichs sind wie in Wien auf den 5. März festgesetzt. — Heute wurde die Leiche des vormaligen türkischen Botschafters Sadulla, vom Botschaftspersonal geleitet, nach dem Bahnhof gebracht, um zur feierlichen Bestattung nach Konstantinopel übergeführt zu werden.

Madrid, 26. Jan. Das Befinden Ihrer Majestät der Königin-Regent in ist erheblich besser geworden.

Lissabon, 26. Jan. Der königliche Freibrief ist der Mozambique-Gesellschaft nicht bewilligt worden. (Im Zusammenhang damit wird aus London berichtet, daß der Unterstaatssekretär Ferguson heute im Unterhaus erklärte, England könne einen Freibrief Portugals an die Mozambique-Gesellschaft, der ihr die Gebiete zwischen den Flüssen Sabi und Zambezi gewähre, nicht anerkennen; Portugal habe kein Recht, solchen Freibrief zu gewähren.)

Belgrad, 26. Jan. Zwischen dem Minister des Innern und dem radikalen Klub ist in Betreff des Preßgesetzes eine vollständige Einigung erzielt worden. Der Klub erkannte insbesondere einstimmig an, daß König Milan in Hinsicht auf etwaige Preßvergehen als Mitglied des königlichen Hauses anzusehen sei. Dementsprechend sind Belästigungen des Königs Milan von Amtswegen zu verfolgen.

Sofia, 26. Jan. Die belgische Regierung theilte der bulgarischen Regierung mit, daß wieder ein belgischer diplomatischer Agent in Sofia ernannt worden sei. In der letzten Zeit sind die belgischen Intereffen durch den diplomatischen Agenten Italiens in Sofia, den Grafen Gerbaix de Sonnaz, vertreten worden.

Die „Allgem. Zeitung“ schreibt zum Geburtsfeste Seiner Majestät: „Der Geburtstag des Kaisers wird im Deutschen Reiche überall mit herzlichem Glück- und Segenswünschen gefeiert werden. Die Vereingung und Hochachtung für den erlauchten Herrscher, der an der Spitze der Bundesfürsten steht, sind nicht allein in Preußen, das in ihm seinen angekommenen König verehrt, sondern auch in den übrigen Gliedstaaten des großen Gesamtvaterlandes, das in freudigem Stolze zu dem obersten Schirmherrn des Reiches aufblickt, um so wärmer und inniger, als seine Regierung der Nation und der Kulturwelt immer neue Zeugnisse wahrhaft volkstümlicher, menschenfreundlicher und friedliebender Bestrebungen liefert, die der erhabene Fürst mit hoher Einsicht und unermüdblicher Thätigkeit verfolgt. Die große, schwierige Aufgabe, dem ehrwürdigen Großvater, welcher mit seinen Bundesgenossen und Palatinen das Reich neu aufgerichtet, und dem trefflichen Vater, der auch in Süddeutschland als Hieling des Volkes unvergessen bleiben wird, als ebenbürtiger Nachfolger gleichzukommen, hat der Kaiser und Sohn in jungen Jahren in würdiger Weise zu lösen begonnen. Möge es ihm beschieden sein, in langem gesegneten Herrscherwalde seine Zeit den Idealen immer näher entgegenzuführen, denen er in edelster Begeisterung rastlos nachstrebt!“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers nahm am gestrigen Tage durch Feste in den verschiedenen Schulen der Stadt ihren Anfang. Diesen Schulfeierlichkeiten liegt der Gedanke zu Grunde, daß vaterländischer Sinn bereits in der Jugend wachgerufen und gepflegt werden müsse, damit aus den Kindern Männer hervorgehen, die den Werth unserer nationalen Güter in seiner ganzen Größe erkennen und freudig einzusetzen bereit sind für die Ehre und Freiheit des deutschen Vaterlandes. Schon im Laufe des gestrigen Tages begann die Stadt sich in Flaggenschmuck zu kleiden. Abends um 8 1/2 Uhr setzten sich von der Infanterieschule aus die Kapellen der drei hier garnisonirten Regimenter zum großen Zapfenstreich in Bewegung. Derselben langzertirten von 9 Uhr ab vor dem Großherzoglichen Schlosse und die seit einigen Tagen an Stelle der grimmigen Winterkälte getretene milde, fast schon an den Vorfrühlung gemahnende Witterung hatte dort eine große Menschenmenge zusammengeführt, die den Musikaufführungen lauschte.

Die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers wird im Deutschen Reiche überall mit herzlichem Glück- und Segenswünschen gefeiert werden. Die Vereingung und Hochachtung für den erlauchten Herrscher, der an der Spitze der Bundesfürsten steht, sind nicht allein in Preußen, das in ihm seinen angekommenen König verehrt, sondern auch in den übrigen Gliedstaaten des großen Gesamtvaterlandes, das in freudigem Stolze zu dem obersten Schirmherrn des Reiches aufblickt, um so wärmer und inniger, als seine Regierung der Nation und der Kulturwelt immer neue Zeugnisse wahrhaft volkstümlicher, menschenfreundlicher und friedliebender Bestrebungen liefert, die der erhabene Fürst mit hoher Einsicht und unermüdblicher Thätigkeit verfolgt. Die große, schwierige Aufgabe, dem ehrwürdigen Großvater, welcher mit seinen Bundesgenossen und Palatinen das Reich neu aufgerichtet, und dem trefflichen Vater, der auch in Süddeutschland als Hieling des Volkes unvergessen bleiben wird, als ebenbürtiger Nachfolger gleichzukommen, hat der Kaiser und Sohn in jungen Jahren in würdiger Weise zu lösen begonnen. Möge es ihm beschieden sein, in langem gesegneten Herrscherwalde seine Zeit den Idealen immer näher entgegenzuführen, denen er in edelster Begeisterung rastlos nachstrebt!“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

Ueber den neuen Militäretat eröffnet die „Allgemeine Zeitung“ eine Artikelserie, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Die Stellung, welche das Deutsche Reich inmitten der europäischen Mächte sich durch die großartigen Erfolge seiner Waffen wie seiner Staatskunst erworben hat, gestattet ihm nicht, seine Kraft den Aufgaben des Friedens und der Gerechtigkeit so zuzuwenden, wie es den Absichten und Zielen seines Volkes wie seiner Kultur entsprechen würde. Nur durch feste Verankerung der eisernen Rüstung, welche Deutschland zu tragen hat, kann es sich die Ruhe sichern, welche es wünscht und bedarf. Wohl ist durch den Dreieund in Mitteleuropa eine starke Gewähr des Friedens geschaffen worden; aber für den Fall der Noth muß eine politische Macht in der Lage Deutschlands doch seine Kraft soweit entwickeln, als es nur möglich ist. Man darf unserer Militärverwaltung das Lob nicht vorenthalten, daß sie ihre Forderungen für die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Heereswesens nur einbringt, wenn sie nach sorgfältigster Prüfung aller Umstände sich durch den Zwang der Verhältnisse gezwungen fühlt. Auf der andern Seite kann die Volkvertretung auch nur Ausgaben bewilligen, welche ihr unbedingt erforderlich erscheinen.“

&lt;

Die heutige Feier bewegte sich im Wesentlichen in den Formen, die sich in früheren Jahren für eine würdige Begehung dieses Tages als zweckentsprechend erwiesen haben. Um 7 Uhr begrüßten Tagwache, Glockengeläute und die von der Feuerwehr abgegebenen Salutschüsse den festlichen Tag. Eine Stunde später wurden von den Thürmen der evangelischen Stadtkirche und des Rathhauses herab Choräle gelassen. Um 10 Uhr nahmen sodann die Festgottesdienste in den verschiedenen Kirchen der Stadt ihren Anfang. Eine große, andächtig gestimmte Gemeinde vereinte sich in den Gotteshäusern zum Gebete für das erlauchte Oberhaupt des Deutschen Reiches. Die höheren Beamten und die Militärs wohnten in Gala den Gottesdiensten bei.

Unmittelbar an den Festgottesdienst reihte sich auf dem Marktplatz die große Parade der Garnison. Ueber den Verlauf derselben wird uns berichtet:

Bei der Paradeaufstellung nahmen die Truppen in diesem Jahr den ganzen Umfang des Platzes in Anspruch, doch war hinter dieser Linie noch ein Durchgang für den Verkehr offen gelassen. Das Kommando bei der Parade hatte Herr Generalmajor v. Froben, während der kommandierende General des XIV. Armeekorps, Herr General der Infanterie v. Schlichting, die Parade abnahm. Nach genommener Aufstellung brachte der Letztere ein dreifaches Hurrah auf Seine Majestät den Kaiser aus, woran sich das Abfeuern der Front der Truppen angeschlossen. Als bald traten sodann die Truppen zum Paradeaufmarsch an. Die vier anlässlich der Parade und Reserveoffiziere wohnten in großer Zahl der Parade an und auch der Militärverein war durch eine Anzahl Mitglieder vertreten.

Während der Vormittagsstunden hatte sich der Flaggenzug in den Straßen vervollständigt und die zahlreichen Flaggen in den deutschen und den badischen Farben gaben der Stadt, zumal bei dem sonnigen, heiteren Wetter, das die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers heute begünstigte, ein festliches Aussehen.

Als ein Vereinigungspunkt der verschiedenen Gesellschaftskreise unserer Stadt beim Geburtsfest des Kaisers erfreut sich das gemeinsame Festmahl im Museum von jeder einer sehr lebhaften Beteiligung. In dem der patriotischen Bedeutung des Tages entsprechend geschmückten Saale der Museums-Gesellschaft nahm das Festmahl um 2 Uhr seinen Anfang. Es waren Seine Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Turban und die anderen Mitglieder des Staatsministeriums, Vertreter des diplomatischen Corps, Seine Excellenz der kommandierende General des XIV. Armeekorps, General der Infanterie v. Schlichting, die Generalität und die hier lebenden inaktiven Generale, viele Angehörige des Offiziercorps, viele höhere Hof- und Staatsbeamte, Vertreter des Konsularcorps und der städtischen Behörden und eine sehr große Anzahl von Herren aus der Bürgerschaft erschienen. Unter den Anwesenden fielen durch ihre tüchtigen Uniformen der Oberstleutnant Mahmoud Bey, stellvertretender Präses der Kaiserlich-Ottomanischen Gewehrnamenskommission in Oberndorf, und Major Mustafa, Präses der Abnahmecommission für Patronen in Karlsruhe und Grödingen, auf. Im Laufe des Mahles erhob sich Seine Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Turban zu folgender Ansprache an die Versammelten:

Hochgeehrte Festgenossen!

Gnatten Sie mir, daß ich Sie auffordere, Ihre Gläser zu erheben und zu trinken auf die Wohl Seiner Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II., dessen Geburtsfest heute hier und überall im Vaterlande festlich begangen wird.

Unsere Feier steht in der Mitte zwischen zwei anderen die Gemüther der Nation tief bewegenden Gedenktagen. Am 18. Januar waren es 20 Jahre, seit das Deutsche Reich in nicht geahnter Herrlichkeit neu entstanden ist, und in wenigen Wochen jährt sich zum drittenmale der Tag, an welchem der siegeskrone Wiederhersteller dieses Reichs, Kaiser Wilhelm I., schmerzlich betrauert, seine wunderbar gefegnete Laufbahn beschloß.

Voll Macht und Glanz ist das Erbe, welches der Heldengreis dem Sohn und dem Enkel hinterlassen hat; aber es ist auch umschlungen von einer Fülle von Sorgen und Pflichten so groß und schwer, wie sie von keinem Anderen im ganzen deutschen Volke zu tragen sind. Dieser hehren Aufgabe und Verantwortlichkeit ist unser zum Manne gereifter junger Kaiser sich wohl bewußt. Muthvoll und rastlos sehen wir ihn Tag für Tag an der Arbeit für den Schutz und die Wohlfahrt des Reiches und seiner Völker.

Daß ihm zum ersten, hingebungsvollen Wirken der allweise und allgütige Vater unserer Geschicke Kraft und Gesundheit verleihe, und daß ihm aus dem Glück seines Hauses und des deutschen Volkes die lohnendsten Freuden erblühen mögen, das ist heut' und immerdar unser Aller herzlich treuer Wunsch, dem wir lauten Ausdruck geben wollen mit dem ehrerbietigen Ruf:

Heil Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser Wilhelm II.!

Er lebe hoch! hoch! hoch!

In freudiger Bewegung stimmte die Festversammlung in das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser ein, worauf stehend die von der konzertirenden Kapelle gespielte Nationalhymne angehöret wurde.

Bald darauf erhob sich Se. Excellenz der kommandierende General des XIV. Armeekorps, General der Infanterie v. Schlichting, der Festschluß führte aus, für ihn sei das Entscheidende am Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers, daß aller Deutschen Gefinnungen und Rufe, vom baltischen Strande bis zu uns im Süden, an diesem Tage in einem Tone zusammenstimmen. Aber jeder deutsche Stamm begehre die Feier dieses Tages in seiner besonderen Weise und seinen besonderen Verhältnissen entsprechend. Wir im Süden des Reichs hätten auch eine Kaiserkrone stehen, auf der Höhe des Jura, die Hohenstaufen-Burg, und dieser gegenüber über sehe die Jägering Krone, die Stammburg des badischen Fürstenhauses. Der Redner betonte mit Wärme, wie das Aufblühen des Hohenstaufengeschlechts von dem Jägering Hause gefördert worden sei, und er schloß mit einem Bilde aus seinem Beruf: wie die badischen Streiter die Vorhut bilden für den Fall eines Krieges um Deutschlands Würde und Freiheit, so habe auch der Großherzog stets in der Vorhut gestanden, wo es die Vorbereitung der Wiederherstellung des Deutschen Kaiserthums galt. Der Redner feierte die nationale Bedeutung unseres erlauchten Landesherren in einem Trinkspruch, der ein jubelndes Echo in der Festversammlung fand.

Die hiesigen Landwehr- und Reserveoffiziere hatten Mittags 2 Uhr im „Hotel Germania“ gleichfalls ein Festessen veranstaltet, an dem beiläufig 150 Personen theilnahmen. Hier brachte der Bezirkskommandeur, Herr Oberstleutnant Salkowski, den Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser aus.

Um 6 Uhr nahm in dem Groß. Hoftheater bei festlich erleuchtetem Hause die Aufführung der Mozart'schen „Zauberflöte“ ihren Anfang.

Der Badische Kunstgewerbeverein hält morgen (Mittwoch) Abend 8 Uhr im Saale der „Bier-Jahreszeiten“ seine Monatsversammlung mit einem Vortrage von Professor Dr. Meidinger über „Die Färbung von Metallen“. Der Vorstand berichtet über verschiedene Vereinsangelegenheiten und insbesondere über die deutsche Fächerausstellung. Es wird zugleich im Saale eine interessante Ausstellung angeordnet sein, bestehend aus den neueren Erwerbungen des Kunstgewerbemuseums, und zwar eine 130 Stück umfassende Sammlung alter silberner Schließen und Schnallen, verschiedene Schmuckgegenstände, eine Sammlung alter Buntdruckpapiere, sowie verschiedene moderne Arbeiten.

Preisbewerbung. Die Maschinen- und Armaturenfabrik von Woypp und Reuther in Mannheim hat Ende v. J. ein Preisausreiben zur Erlangung von Entwürfen für einen geschmackvollen gusseisernen Straßenbrunnen veröffentlicht. Es wurden zum bestimmten Termine 55 Entwürfe nebst den Details in wirklicher Größe eingeleitet, deren Qualität zum größeren Theile als eine sehr befriedigende bezeichnet werden konnte. Das aus den Herren Direktor Götz, Professor F. S. Meyer, Architekt Renschot, Kommerzienrath Wurmbach und Fabrikant Reuther bestehende Preisgericht hat am 24. d. M. sein Urtheil gefällt und wurde der erste Preis (300 M.) dem Architekten Oskar Mege in Köln a. Rh., der zweite Preis (200 M.) dem Architekten E. Kramme in Hannover und der dritte Preis (100 M.) dem A. Haas in Forbach (Baden) zuerkannt. Außerdem wurden von dem Preisgericht einige der besten Entwürfe zum Ankaufe empfohlen. Sämmtliche Arbeiten sind in den Räumen der Fabrik vom 26. bis 31. Januar d. J. für die Bewerber ausgestellt.

Florheim, 25. Jan. (Velfortfeier. - Vorträge.) Am letzten Sonntag beging der hiesige „Veteranenverein“ eine schöne und außerordentlich zahlreich besuchte Gedenkfeier der Tage vor Velfort im Jahre 1871. Herr Professor Dr. Reuß hielt hierbei die Festrede, welche die in den betreffenden Tagen von den badischen mit Hilfe von preussischen Truppen verübten Gräueltaten lebhaft schilderte und mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königl. Hoheit den Großherzog schloß. Verschiedene Vorträge des Männergesangsvereins, sowie von Solovorträgen unter Leitung des Herrn Musikdirektors Th. Mohr nebst Deklamationen, sowie von Ansprachen des Vereinsvorstandes, Herrn Architekt Klein, und des Herrn Albert Wittum trugen wesentlich zur Hebung der Feier bei, welche mit einem Tanzvergnügen schloß. - Am Montag hielt im „Kunstgewerbeverein“ Herr Barrer Krieger aus Brödingen einen mit vielen Beifall aufgenommenen Vortrag über „Rembrandt“ mit Bemerkungen über das Buch „Rembrandt als Zeichner“. Am Donnerstag hielt Herr Kurdirektor Ferd. Seyl aus Wiesbaden im „Kaufmännischen Verein“ vor einer ansehnlichen Versammlung einen humorvollen Vortrag über „Das Reisen früher und jetzt“. Lebhafter Beifall lebte den Vortragenden.

Lehr, 26. Jan. (Vorträge.) Am Freitag Abend war eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft im Kasino saale versammelt, um dem Vortrag des Herrn Hofkapellmeisters Waffermann von Karlsruhe über „Grillparzer's Leben und Werke“ beizuwohnen. Der gute Ruf, der dem Künstler vorausging, hat das regste Interesse an dem Abend hervorgerufen, und gern lauschte die Versammlung den zwei Stunden währenden, belehrenden und anregenden Ausführungen des Redners. Dem Künstler wurde für seine trefflichen Leistungen der lebhafteste Beifall gespendet.

Schopfheim, 26. Jan. (Kirchenbau.) Der Bau an unserer neuen evangelischen Kirche ist bei der jetzigen Witterung nach außen eingestellt, ruht aber deshalb doch nicht in allen Theilen. Beim hiesigen Evangelischen Kirchengemeinderath sind nunmehr durch Vermittelung Groß. Bezirksbauinspektion auch diejenigen Vorlagen eingetroffen, welche sich mit dem Geläute, der Orgel und mit der Heizung befassen. Der Kirchengemeinderath wird nunmehr Verathung über Anschaffung dieser Einrichtungen gegenstände halten und hat wegen Beschaffung des Geläutes damit den Anfang gemacht. Die Vierung desselben ist bereits vergeben, und zwar an die Firma Bachert in Dallau bei Mosbach. Bei der Auswahl des Altors ist thunlichst

Rücksicht auf die in der Stadt bereits vorhandenen Geläute auf der katholischen und der alten evangelischen Kirche genommen.

**Verchiedenes.**

W. Wien, 26. Jan. (Dem gestrigen Zeichenbegangnis des Dombaumeisters Schmidt) wohnten u. A. der Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, der Unterrichtsminister, der Statthalter, der Landmarschall und der Polizeipräsident bei. Die Zeichenfeier gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. In den Straßen, welche eine dichte Menschenmenge besetzt hielt, brannten die Gaslaternen; zahlreich betheiligten sich an der Trauerfeier die Professoren, die Baugenossenschaften mit ihren Bannern, technische Vereine, sowie die Genossenschaft der Künstler. Am Grabe hielten Oberbaurath Hofenauer und Bau-rath Neumann Trauerreden.

**Neueste Telegramme.**

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 27. Jan. Nach dem heutigen Gottesdienste bei der Geburtstagsfeier überreichte Seine Majestät der Kaiser der Schloßkompagnie eine Fahne mit einer Ansprache, worin Allerhöchstdieselbe hervorhob, diese sei jener der alten Schloßwache Friedrichs II. nachgebildet, welche schöne Feindeshand weggerafft habe. Außer dem Erzherzog Eugen, dem Herzog von Genua erhielt auch Prinz Johann Georg von Sachsen den Schwarzen Adler-Orden.

Berlin, 27. Jan. Seine Majestät der Kaiser verließ anlässlich seines Geburtsfestes dem Finanzminister Miquel den Rothen Adlerorden erster Klasse, den Ministern v. Berlepsch und v. d. Heyden jenen zweiter Klasse, dem Minister v. Herrfurth den Komthurkern des Hausordens der Hohenzollern, dem Geheimrath Hinzpeter das Komthurkreuz dieses Hausordens.

Berlin, 27. Jan. Gutem Vernehmen nach ist Seine Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen zum Generalleutnant und Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, sowie Generalleutnant v. d. Planitz zum Oberquartiermeister ernannt worden.

New-York, 27. Jan. Ein Eisenbahnzug, worin das vom Jubilar-Kriegsschauplatz zurückkehrende siebente Kavallerieregiment und die demselben zugetheilte Artillerie sich befand, stieß bei Irving am Kanjas mit einem anderen Zuge zusammen. Beide Züge sollen erheblich beschädigt sein. Näheres noch unbekannt.

**Großherzogliches Hoftheater.**

In Baden, Mittwoch, 28. Jan. 15. Ab. Vorl.: „Die Journalisten“, Lustspiel in 5 Akten, von Gustav Freytag. Anfang 7/2 Uhr

**Familiennachrichten.**

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 18. Jan. Paul Johann, B.: Wolfgang Sperl, Handschuhmacher. - 19. Jan. Karl Rudolf, B.: Jakob Mauer, Schuhmacher. - 22. Jan. August Gottlob, B.: Gottlob Schwerdt, Glaser. - Adolf Theodor, B.: Josef Jester, Schlosser. - 23. Jan. Hermine Friedricke, B.: Karl Hansbälter, Kasernenwärter. - 24. Jan. Margarethe Elisabeth, B.: Phil. Meyer, Königl. Regierungsbaumeister. - 25. Jan. Emma Wilhelmine, B.: Friedrich Grether, Tänzer. - Karl Friedrich, B.: Rudolf Bühler, Wirth.

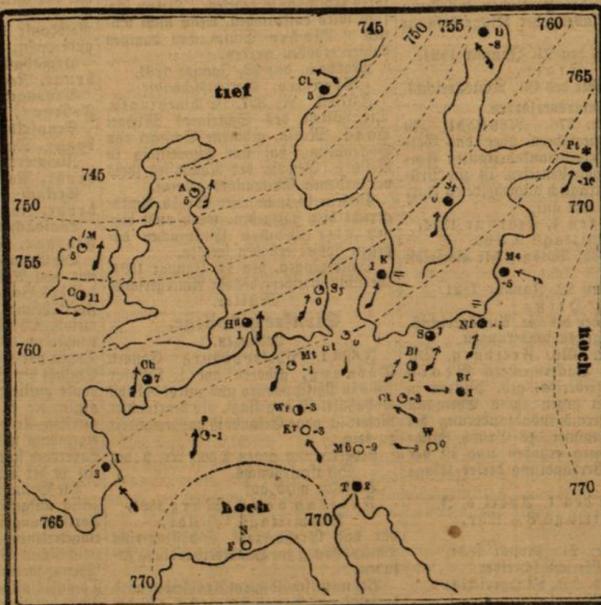
**Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.**

Januar	Barom.	Therm.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
26. Nacht 9 U.	757.5	+0.2	4.1	85	SE bedekt
27. Morgs. 9 U.	757.9	-2.7	3.5	94	„ „ dänktig
27. Abds. 9 U.	757.2	+5.8	4.8	70	SW klar

Wasserstand des Rheins. Maxan, 26. Jan., Morgs., 2 86 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

**Wetterkarte vom 27. Januar, Morgens 8 Uhr.**



**Frankfurter telegraphische Kuraberichte**

vom 27. Januar 1891.

Staatspapiere.		Deutsche Bank 166.50	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.80	Dresdener Bank	157.50
4% Preuss. Konf.	105.95	Schw. Nordostb.	137. —
4% Baden in fl.	101.30	Lombarden	116.7/8
4% „ in M.	104.85	Galizier	188.7/8
Deherr. Goldrente	98.90	Elbthal	302.7/8
Silberrent.	81.30	Hess. Ludwigsb.	115.50
4% Ungar. Goldr.	98. —	Gottthard	157.40
1880r. Russen	97.90	<b>Wechsel und Sorten.</b>	
II. Orientanleihe	76.70	Wechsel a. Amst.	169.80
Italiener compt.	93. —	London	20.32
Ägypter	98.20	Paris	80.55
Spanier	76.20	Wien	177.90
Holl.-Lürten	92.20	Napoleonstbtor	16.18
5% Serben	89.40	Privatdiskonto	3. —
<b>Banken.</b>		Bad. Zuckerfabrik	86.80
Kreditaktien	274.7/8	<b>Nachbörse.</b>	
Disconto-Kommandit	214.40	Kreditaktien	273.7/8
Basler Banker.	165.80	Staatsbahn	219.7/8
Darmstädter Bank	156.40	Lombarden	116.7/8
Handelsgesellsch.	158.80	Tendenz:	fest.
<b>Berlin.</b>		<b>Wien.</b>	
Deff. Kreditakt.	176.70	Kreditaktien	309. —
„ Staatsbahn	110.10	Marktnoten	56.15
Lombarden	59. —	Ungarn	104.15
Fisk.-Kommand.	218.10	Tendenz:	behaupet.
Marienburg	62.70	<b>Paris.</b>	
Dortmunder	85.40	3% Rentk.	96.60
Karlsruhe	139.60	Spanier	76.7/8
Tendenz: —		Lürten	19.25
		Ottomane	624. —
		Tendenz:	—

Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich seit dem Vortage nicht wesentlich verändert. Während eine ziemlich tiefe Depression im Nordwesten liegt, wird das mitteleuropäische Festland von hohem und gleichmäßig vertheiltem Luftdruck bedeckt; das Wetter ist hier demnach, unbeeinträchtigt von der Depression, vorwiegend heiter. Die Temperaturen sind infolge der durch eine klare Nacht begünstigten Ausstrahlung im Binnenlande wieder unter den Gefrierpunkt gefallen, am meisten in Südbayern. Da der hohe Druck voraussichtlich die Lage, welche er seit zwei Tagen inne hat, nicht verändern wird, so wird auch eine wesentliche Veränderung in der Witterung nicht eintreten und demnach ist zunächst Fortdauer des klaren, Nachts kalten und am Tage warmen Wetters zu erwarten.



# Christian Wilser

## Kunst- & Handelsgärtnerei Blumenbindegeschäft.



Blumenladen: Karlsruhe,  
Kaiserstrasse 126  
gegenüber der Hof-Apotheke  
empfiehlt:

Ball-Bouquets  
und Garnituren,  
Vorstecksträuße (Touffes),  
geschmackvoll arrangiert in  
frischen Blumen,  
als: Rosen, Maiblumen,  
Flieder, Veilchen, Nelken,  
Narzissen, Reseda,  
Margueriten, Anemonen,  
Hyacinthen, Mimosa etc.

Braut- und Hochzeits-  
Bouquets aus frischen Orange-  
blüthen.

Cotillon- und Couvert-  
sträußchen etc.

Bestellungen nach auswärts werden sorgfältig verpackt und postwendend effektiert.  
Telegrammadresse: Wilser, Kaiserstrasse 126, Karlsruhe.



Gärtnerei: Ettlingen  
beim Hauptbahnhof  
empfiehlt

Blumenkörbe  
und Vasenbouquets  
aus frischen und getrockneten  
Blumen.

Makartsträuße  
und  
Wanddekorationen.

Trauerkränze  
und Blumenkissen.

Cycaswedel mit Bouquets  
und Atlasschleife.

Palmenwedelkränze etc.

### Bekanntmachung.

Mit Allerhöchster Genehmigung Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin veranlaßt die Abtheilung I des Bad. Frauenvereins zwei Vorträge über die geschichtliche Entwicklung kunstvoller Gaudarbeiten.

In Folge dessen wird Herr Professor Dr. Marc Roentgen im großen Rathhauseaal  
Freitag den 23. d. M. über Goblins, Teppiche und  
Donnerstag den 29. d. M. über Stickerei und Spitzen,  
jeweils Abends 6 Uhr, sprechen.

Im Anschluß an diese Vorträge findet am 4. und 5. Februar d. J. von 10-4 Uhr in der Kunstschule, Kintlenheimerstraße 2, eine Ausstellung älterer und hervorragender moderner Webereien und Stickereien statt.  
Eintritt frei.  
Zum Besuch der Vorträge und der Ausstellung beehren wir uns ergebenst einzuladen.  
Karlsruhe, den 21. Januar 1891.  
3.545.3.

### Der Vorstand

der Abtheilung I des Badischen Frauenvereins.

### Bitte

3.562.3. Für 4 vollständig mittellose Jungenfräule, die sich hier zur Kur befinden, bitte ich edle Menschenfreunde um Zusendung kleiner Gaben. Die Kranken werden voraussichtlich noch 6 Wochen zur Heilung durch die Kochsche und Gebirgsfür nötig haben. Rechnungsablage im nächsten Anfallsbericht.  
St. Andreasberg im Harz.  
Dr. med. Aug. Labendorf.

### Stelle-Gesuch.

3.583.3. Ein junges Mädchen, der Papier-, Schreib- und Galanteriewarenbranche kundig, mit Prima-Referenzen, sucht sich per Mitte Februar oder früher zu verheirathen. Es wird mehr auf familiäre Behandlung als auf hohes Salair gesehen. Geht Offerten unter 1868 an die Exp. d. Bl.

### Kapital

sucht Theilnahme an sicherem Unternehmen - Industrie, Großhandel oder Patentausbeutung. X. 678 postlagernd Freiburg i. B. 3.691.

### Blut-

Apfelsinen für 3 M. 50, Citronen 2 M. 80, 50 St. 4 M. Mandarinen 50 St. 4 M. versendet, frostgeschützt verpackt, 5 Kilo neuer Malta-Kartoffel für 3 M. Alles portofrei die Administration des „Exporteur“ in Triest. 3.385.6.

### Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Zustellungen.  
3.687.1. Nr. 798/1058. Freiburg. Der Vertheilung David Kleefeld in Freiburg, vertreten durch die Rechtsanwältin Dr. D. Mayer und Einauer, klagt gegen den Bierbesitzer E. Reutemann in Freiburg, a. St. an unbekanntem Dritten abwesend, aus Empfehlung, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 500 M. nebst 5% Verzugszinsen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Groß. Landgerichts zu Freiburg auf  
Mittwoch den 15. April 1891,  
Vormittags 1/2 Uhr,  
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Freiburg, den 21. Januar 1891.  
Schmidt,  
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

3.684. Nr. 1016. Freiburg. Die Ehefrau des Bäckereimeisters Georg Bässin, Friederike, geb. Büchner in Freiburg, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung bei der IV. Civilkammer des Groß. Landgerichts Freiburg erhoben und ist der Termin zur Verhandlung dieser Klage auf  
Mittwoch den 1. April d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
bestimmt.  
Freiburg, den 21. Januar 1891.  
Der Gerichtsschreiber  
des Groß. Landgerichts:  
Werrlein.

3.682. Nr. 2745. Freiburg. Anlässlich des Konkursverfahrens über das Vermögen des Conditors Albert Schweizer von hier wurde von Gr. Amtsgericht Freiburg durch Urtheil vom heutigen datirt ausgesprochen: Die Ehefrau des Conditors Albert Schweizer, Josefine, geb. Rothweiler von hier, wird hiemit für berechtigt erklärt, ihr Vermögen

von demjenigen ihres Ehemanns abzufordern, unter Verfallung des letzteren in die Kosten.  
Freiburg, den 21. Januar 1891.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Dirler.

3.688. Nr. 2746. Freiburg. Anlässlich des Konkursverfahrens über das Vermögen des Delikatessenhändlers Michael Müller von hier wurde von Gr. Amtsgericht Freiburg durch Urtheil vom heutigen datirt ausgesprochen: Die Ehefrau des Delikatessenhändlers Michael Müller, Rosa, geb. Regenauer von hier, wird hiemit für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemanns abzufordern, unter Verfallung des letzteren in die Kosten.  
Freiburg, den 21. Januar 1891.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Dirler.

3.681. Nr. 942. Radolfzell. Durch Urtheil des Groß. Amtsgerichts hier selbst vom heutigen datirt wurde die Ehefrau des Drechslers Hermann Löscher in Singen, Karolina, geborene Ehinger, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemanns abzufordern.  
Radolfzell, den 16. Januar 1891.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Häusler.

Erbeinweilungen.  
3.685.1. Nr. 8710. Mosbach. Die Witwe des am 4. Februar 1890 verstorbenen Steinbrechers Friedrich Römer, Elisabetha, geb. Bühler in Hagmersheim, hat um Einweisung in Besitz u. Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemanns gebeten. Diefem Gesuche wird Grob. Amtsgericht hier stattgegeben, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.  
Mosbach, den 22. Januar 1891.  
Pfeuffer, Gerichtsschreiber.

3.575.3. Nr. 827. Schwellingen. Die Witwe des Schneiders Michael Haas, Maria, geborene Schlegel von Hohenheim, hat um Einweisung in Besitz u. Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemanns gebeten. Diefem Gesuche wird Grob. Amtsgericht hier stattgegeben, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.  
Schwellingen, den 14. Januar 1891.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:  
Müller.

### Strafrechtspflege.

Radungen.  
3.623.1. Philippsburg. Eduard Dörwang, geboren am 1. Oktober 1863 in Philippsburg und zuletzt daselbst wohnhaft, ist angeklagt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.  
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
Derselbe wird auf  
Freitag den 6. März 1891,  
Vormittags 1/2 Uhr,  
vor das Großherzog. Schöffengericht Philippsburg zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Bezirkskommando zu Bruchsal ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
Philippsburg, den 20. Januar 1891.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:  
Heuerstein.

3.552.3. Nr. 2578. Heidelberg. 1. Der am 17. Januar 1862 zu Heidelberg geborne und zuletzt daselbst wohnh. Tischler Friedrich Brenz,

2. der am 17. Mai 1867 zu Oberscharbad geb. und zuletzt in Heidelberg wohnh. Schuster Johannes Schäfer werden beschuldigt, zu Nr. 1 als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, zu Nr. 2 als Erbschaftsbesitzer erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.  
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs und § 8 d. Gef. vom 11. Februar 1888.  
Dieselben werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf  
Montag den 2. März 1891,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor das Groß. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von den Königl. Bezirkskommandos zu Heidelberg bezw. Straßburg i. E. ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.  
Heidelberg, den 20. Januar 1891.  
Fabian,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

### Bekanntmachung.

3.625.2. Nr. 1707. Durlach. Die Befegung des Kammerdienstoffes in Durlach betr.  
Der Kammerdienstoff des II. Districts mit den Gemeinden Auerbach, Bergshausen, Jöhlingen, Kleinleimbach, Königshausen, Langensteinbach, Singen, Söllingen, Spielberg, Stupferich, Untermühlbach, Wilsdingen und Wilsbach ist erledigt und wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.  
Bewerbungen um diese Stelle sind binnen 14 Tagen mit den in § 63, Verordnung vom 23. Dezember 1883 (Gef. und B. M. S. 388) verlangten Angaben und Belegen bei unterzeichneter Stelle schriftlich einzureichen.  
Durlach, den 22. Januar 1891.  
Grob. bad. Bezirksamt.  
Hölymann.

### Bekanntmachung.

3.536.3. Karlsruhe. Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen.  
Es ist zu verbinden die Lieferung für folgende Magazine:  
Holsbollen Tannenholz  
— chm 1200 Stk  
Mannheim 180 „ „  
Heidelberg 90 „ 300 „  
Karlsruhe 500 „ 2100 „  
Offenburg 130 „ 500 „  
Freiburg 180 „ 900 „  
Basel — „ 600 „  
Konstanz 80 „ 300 „  
Willingen 100 „ 300 „  
Ferner für Heidelberg 10 und für Konstantz 70 Stk Buchenholz.  
Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Brennholz“ versehen portofrei bis längstens  
Freitag den 30. Januar 1891,  
Vormittags 10 Uhr,  
bei der unterfertigten Stelle abzugeben.  
Die Bedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.  
Karlsruhe, den 16. Januar 1891.  
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

### Bekanntmachung.

3.690. Nr. 41. Adelsheim. Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:  
Gemsbach, Dienstag den 3. Februar, Nachm. 1 Uhr.  
Bronnacker, Donnerstag den 5. Februar, Vorm. 11 Uhr.  
Sennfeld, Mittwoch den 11. Februar, Nachm. 1 Uhr.  
Zimmern, Mittwoch den 18. Februar, Nachm. 1 Uhr.  
Sersbach, Montag den 23. Februar, Nachm. 2 Uhr.  
Waldschloß, Montag den 23. Februar, Nachm. 1 Uhr.  
Die Grundeigentümer werden hiebei mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen in Grundbesitz während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundbesitz und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.  
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbesitz eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messurfunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müßten.  
Adelsheim, den 25. Januar 1891.  
Der Bezirksgeometer,  
Fischer.

### Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:  
Hagenweier, auf Mittwoch den 4. Februar, Vormitt. 9 Uhr.  
Altschweier, auf Donnerstag, 5. Februar, Vormittags 9 Uhr.  
Bühlertal u. Windel: auf Freitag den 6. Februar, Vormittags 9 Uhr, auf das Rathhaus in Bühlertal.  
Groschweier, auf Montag den 9. Februar, Vormittags 9 Uhr.  
Sersbach, auf Donnerstag den 12. Februar, Vormittags 10 Uhr.  
Furichenbach, auf Freitag den 13. Februar, Vormittags 10 Uhr.  
Wagschurt: auf Montag den 16. Februar, Vormittags 9 Uhr.  
Die Grundeigentümer werden hiebei mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen in Grundbesitz während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundbesitz und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.  
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbesitz eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messurfunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müßten.  
Adelsheim, den 25. Januar 1891.  
Der Bezirksgeometer,  
Fischer.

### Ruß- und Brennholz-Versteigerung.

3.664.2. Nr. 137. Von Grob. Bezirksforstrevier Neckargemünd werden versteigert: 1. Samstag den 31. Januar d. J., Morgens 10 Uhr beginnend, im „Lamm“ in Waldmimmersbach aus Domänenwaldbüchse IV, Rosbeeg (bei Waldmimmersbach) 6 Eichen 1. Cl., 5 Buchen; 25 Stk Buchen, 47 Stk Eichen, 16 Stk Birken, 3 Stk Ahorn-Eichenholz; 40 Stk Buchen, 35 Stk Eichen, 24 Stk Birken und gemischtes Prügelholz, 5000 gemischte Weiden; 1 Roos Schlagraum; 2. Dienstag den 3. Februar d. J., Morgens 9 1/2 Uhr beginnend, im „Lamm“ in Wiesbaden a. aus Domänenwaldbüchse V, Neckarberg, Abtheilung 14 Schleichenwald (bei Müdenloch), 340 Färchen- und Forellen-Hopfenstangen; b. aus Domänenwaldbüchse III, Heiden-Fronwald (bei Langenzell) 2 Eichen 1. Cl., 113 Fichten- und Lärchen-Hopfenstangen; 1550 Fichten-Hopfenstangen; 256 Stk Buchen, 9 Stk Eichen-Eichenholz; 421 Stk Buchen, 10 Stk Eichen-Prügelholz; 19475 Buchen, 75 Eichenwellen; 1 Roos Schlagraum. Vorzeiger des Holzes für District IV Waldhüter Heringer in Waldmimmersbach; für District V Waldhüter Göb in Müdenloch; für District III Waldhüter Schner in Wiesbaden.

### Brennholzversteigerung.

3.665.1. Nr. 59. Die Gr. Bezirksforstrevier in Ettlingen vertheilt mit Vorgriff oder Abattheilung bei Barzahlung am Donnerstag den 5. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, in Marzell aus Domänenwaldbüchse I, Mittelberg, Abtheilungen 5 und 7:  
8 Stk Buchen Scheitholz II. Kl., 243 Stk dto. III. Kl., 84 Stk Tannen II. Kl., 395 Stk Tannen I. Kl., 42 Stk gemischt III. Kl., 272 Stk Buchen, 115 Stk Tannen, 364 Stk Tannen, 81 Stk gemischt Prügelholz II. Kl., 375 Stk Tannen Prügelwellen, 550 Stk Buchen, 2425 Stk gemischte Normalwellen und 11 Roos Schlagraum.  
Das Holz wird von Domänenwaldhüter Phil. Kraß in Mittelberg vorgezeigt.

3.676. Nr. 988. Meßkirch. Bei diesem Gericht ist eine Inebien-tenstelle mit einem Jahresgebote von 450 M. und 60 M. Abdriftgebühren alsbald wieder zu befehen.  
Berechtigter Bewerber wollen sich sofort unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.  
Meßkirch, den 26. Januar 1891.  
Grob. bad. Amtsgericht.  
A. Kaiser.

### Notarsgehilfe

3.692.1. Ein zuverlässiger Notarsgehilfe mit guten Zeugnissen aus alsbaldigen Eintritt gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.  
(Mit einer Beilage.)